

Lars Hillebold

Drachenwand

Ein Buch. Ein Berg. Ein Gottesdienst.

Stand 9. August 2019 : Da die urheberrechtliche Zustimmung des Verlags zum Abdruck bzw. Veröffentlichung im Internet noch aussteht, finden Sie hier die Version ohne die Zitate. Bei weiteren Fragen, wenden Sie sich bitte an das referat.theologische-generalia@ekkw.de.

„Unter der Drachenwand“ ist der Titel des - wie ich finde - großartigen Buches eines wandlungsreichen Schriftstellers: Arno Geiger. Nüchtern und sachlich kommen Zeugen zu Wort, die „Leben im Krieg“ begreifbar machen. „Abseits der Schlachtfelder und nur überdröhnt vom Lärm der Flugzeuge, die den Tod woandershin bringen, ist der Krieg für Geigers Helden und all jene, die ihm in Mondsee begegnen, dennoch immer präsent – in den Köpfen, in den Träumen, in den Ängsten, gegen die sich Veit Medikamente verschreiben lässt, ehe ihn eine Liebe rettet und auf neue Wege führt.“¹

Als eine „schräge“ Besonderheit in Geigers fällt sein „/“ auf. Arno Geiger setzt ein Zeichen als ein kurzes Innehalten. / Er gibt dem Text einen Rhythmus vor; auch mit einer rhetorischen Funktion, die fürs Vorlesen – wozu der Roman einlädt – eine interessante Hilfe sein mag und wirkt. Der Schrägstrich „/“ zum Innehalten ist für Arno Geiger „mehr als ein Punkt und weniger als ein Absatz“.

Die ausführliche Auswahl der Zitate in diesem Gottesdienst kann gekürzt werden. Wenn eine Predigt eingebaut werden soll, sollten ganze Zitatpassagen wegfallen. Die ausgewählten Zitate sind aus zwei Briefen (Oskar Meyer / Margots Mutter) und aus vier Berichten von Veit Kolbe. Es kann sich anbieten, verschiedene Leserinnen und Leser für die zum Teil recht langen Passagen zu finden. Der Literaturgottesdienst bietet sich - auch aufgrund der vielen Lesesequenzen - als Abendgottesdienst an.

Die Zitate entstammen dem Werk von Arno Geiger, *Unter der Drachenwand*. Roman

- Gebundene Ausgabe: Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG ⁹2018
- Taschenbuchausgabe: dtv Literatur 2019.
- erhältlich u.a. als ebook, kindle, Hörbuch

MUSIK

BEGRÜSSUNG MIT VOTUM

Die Drachenwand: Ein Buch. Ein Berg. Ein Gottesdienst. „Wir leben alle unter der Drachenwand. Die Drachenwand ist das Ungewisse, das Bedrohliche, die Zwangssituation. Wir sind alle viel mehr von äußeren Zwängen bestimmt, als uns das recht sein kann. Ist es nicht viel leichter, Menschen zu Schlechtem, zu Geringschätzung und Verachtung zu erziehen? Und wieviel mühsamer, uns zu Respekt, Hingabe und Liebe zu erziehen. Das ist der mühsame, aber der lohnende Weg.“², besinnt sich Arno Geiger auf sein Buch „Unter der Drachenwand“.

¹ Dietmar Jacobsen, Ein leerer Raum, in dem das Leben verschwindet. Arno Geigers Roman „Unter der Drachenwand“ handelt vom Krieg und den Zerstörungen, die er in den Menschen anrichtet. Vgl. <https://literaturkritik.de/geiger-unter-der-drachenwand-ein-leerer-raum-in-dem-das-leben-verschwindet,24320.html>

² Vgl. Arno Geiger, <http://fm4.orf.at/stories/2888188/>

Wir nähern uns diesem Roman von Arno Geiger im Lesen und Hören. Vielleicht entsteht ein Echo zwischen den Wänden eines Berges und zwischen den Zeilen eines Buches. Wenn etwas nachklingt, obwohl wir nicht dabei waren, aus den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges.

Die meisten von uns sind eine Generation, die für den Zweiten Weltkrieg keine Schuld trägt. Wir sind vielmehr die Generation, die dafür Verantwortung trägt, dass diese Schuld nicht wieder geschieht.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied EG 612,1-3 Fürchte dich nicht

HINFÜHRUNG

Wie nah ist Krieg? Wie fern ist Frieden? Menschen, die nicht wissen, wie ihr Leben weitergeht. **Veit Kolbe**, seit mehr als fünf Jahren Soldat, kommt er erschöpft von der Ostfront zurück und eher leicht- als schwerverwundet, dank privater Beziehungen zur Erholung nach Mondsee.

„Eine halbe Fahrstunde von Salzburg entfernt [...] (aus: Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Eine halbe Stunde von Salzburg)

Drei Bekanntschaften prägen die Zeit, die Veit Kolbe in Mondsee verbringt. Diese Bekanntschaften wiederum schreiben und erhalten Briefe. Wer sie öffnet, dem kommt der Krieg entgegen und mitten hinein ins scheinidyllische Leben nach Mondsee. Nicht nur nach Mondsee.

Da ist zunächst die Lehrerin **Grete Bildstein**. Sie begleitet 35 Mädchen aus Wien zur Kinderlandverschickung ins Lager Schwarzindien am Mondsee. Zwischen Veit und einer Schülerin, Annemarie Schaller, genannt **Nanni**, entsteht ein besonderes Vertrauensverhältnis. Nanni bekommt Liebesbriefe von ihrem siebzehnjährigen Cousin, über seine Gefühle und Erlebnisse in der Heimatstadt Wien. Auch aus Wien stammt ein weiterer Briefschreiber. **Oskar Meyer**, ein jüdischer Zahntechniker, mit seiner Frau Wally, berichtet in Briefen von immer aussichtsloseren Versuchen, erst in Österreich und dann in Ungarn zu überleben.

Als nächstes begegnet Veit in seinem Quartier **Margot aus Darmstadt**. Sie ist zur Erholung mit ihrer kleinen Tochter nach Mondsee gekommen. Nach dem Krieg werden die beiden heiraten und bis zu Veits Tod zusammenbleiben. Aus den Briefen von Margots Mutter erfahren wir, was Bomber, wie die die über Mondsee hinwegfliegen, in Städten wie Darmstadt zerstören.

Schließlich die dritte Bekanntschaft: **Robert Raimund Perttes; „Brasilianer“** genannt, weil er jahrelang in Südamerika lebte. Als Gärtner und Freigeist, der sein einstiges Leben in Rio vermisst und die Ideologie der Nazis hasst, wird er Veits Freund. Veit besucht ihn des Öfteren nachts im Gewächshaus. Weil der Brasilianer Orchideen züchtet, muss er in der kalten Jahreszeit darauf achten, dass das Feuer im Ofen nicht ausgeht. Unvorsichtigerweise erzählt er öffentlich von, dass er sich zurück nach Rio de Janeiro wünscht, denn wolle nicht unter Menschen leben, die glaubten, sie seien von Haus aus etwas Besseres.

Ein Nebeneinander unverbundener Menschen. Sie verbinden sich im Buch zu einem Miteinander von Hoffnung und Horror. Es sind Zeiten und Seiten erfolgreicher und erfolgloser Zuflucht. Eine bedrückende wie beglückende Stimmung entsteht: Ein Buch. Ein Berg. Ein Gottesdienst.

Wir tauchen ein in eine andere Welt und in andere Zeiten, in denen auch Gott war und Menschen damals wie heute fragen: Wo bist Du Gott im Leid dieser Welt? / Eine Frage, die ihren Raum braucht. / Manche bekennen sich und fragen zugleich: „Da bist du doch Gott, im Leid dieser Welt?!“ Die nächsten

betonen es anders. „Da ist Gott doch: Im Leid dieser Welt.“ Als aber der Hauptmann unter dem Kreuz sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen! (Lk 23,47).

PSALM 22 (EG +166)

Mein Gott, wo bist Du?

Mein Gott, hast Du mich verlassen?

Wenn die Angst in mir hochkriecht
und keiner da ist, der mich beschützt?

Mein Gott, wo bist Du?

Mein Gott, hast Du mich verlassen?

Wenn ich lange wach liege
und mich Träume und Gedanken quälen?

Mein Gott, wo bist Du?

Mein Gott, hast Du mich verlassen?

Wenn das Leben falsch läuft und ich nicht weiß,
wie es wieder gut werden kann:

Mein Gott, wo bist Du?

Mein Gott, hast Du mich verlassen?

LIED EG 789.2 Bleibet hier und wachet mit mir

LESEN (Veit Kolbe)

Zitat aus: Arno Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Im Himmel, ganz oben

Im Himmel, ganz oben [...] Und fast ein jeder versuchte, seine Geschichte loszuwerden. Vielleicht, wenn man die eigene Geschichte erzählt, findet sie eine Fortsetzung.

MUSIK

LESEN (Brief, Oskar Meyer)

Zitat aus: Arno Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Wie's mir geht?

Wie's mir geht? [...]

LIED EG 613 Freunde, dass der Mandelzweig

Lesung (Bericht von Veit Kolbe)

Zitat aus: Arno Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Den ganzen Tag Schneegestöber

[...] Am Mittag des darauffolgenden Tages [...]

MUSIK / Orgelimprovisation

LESEN (Veit Kolbe)

Zitat aus: Arno Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Der Brasilianer wurde nicht über Nacht

Der Brasilianer wurde nicht über Nacht verhaftet [...]

LIED EG 789.2 Bleibet hier und wachet mit mir

LESEN (Brief Margots Mutter aus Darmstadt)

Zitat aus: Arno Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Wie ich in der Lebenszeichenkarte

Der Himmel dröhnte, [...]

LESEN (Veit Kolbe)

Zitat aus: Arno Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Die Leiche des Mädchens Annemarie Schaller

[...] Ich erinnerte mich an Nanni [...]

LIED EG+ 140 Schenk mir Gott, ein hörendes Herz

STILLES GEBET

VATER UNSER

LESEN (Veit Kolbe)

Zitat aus: Arno Geiger, Unter der Drachenwand, Kapitel: Wir warteten auf das Milchauto

Die Drachenwand zeichnete sich deutlich ab, ein über die klirrenden Wälder gereckter Schädel, der mit leeren Augen auf die Landschaft herabstierte. Es dämmerte, und über das dünne Eis des an seinen Rändern zugefrorenen Sees schienen die ersten Lichter zu huschen. Wenn es so kalt blieb, würde der See auch in diesem Winter zufrieren, zum dritten Mal in wenigen Jahren, teilhabend an einer kalten Epoche. / Die Straße nach St. Gilgen lag vor uns, kein Mond, aber der Himmel hellte sich auf. Bei der Fahrt durch Plomberg schaute ich ein letztes Mal hinauf zur Drachenwand, wo die Leiche von Nanni Schaller monatelang auf geduldigem Stein gelegen war. Die Sonne würde in wenigen Minuten aufgehen, die Schulter der Drachenwand schien rötlich angehaucht. Und ich grüßte Nanni mit einer unauffälligen Fingerbewegung und wünschte ihr alles Gute für ihre Zeit bei den Geistern. / Dann verschwand die Wand aus meinem Blick, und ich schloss die Augen im Wissen, dass wie vom Krieg auch von Mondsee etwas in mir bleiben wird, etwas, mit dem ich nicht fertig werde.

LIED EG+ 143 Behutsam leise nimmst du fort

SEGEN

MUSIK

Gottesdienstentwurf von Pfarrer Lars Hillebold | 2019

Landeskirchenamt / Studienseminar der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck